

Der Transformator

Preis 5 Pf



Betriebszeitung der Belegschaft des Transformatorenwerkes
„KARL LIEBKNECHT“

5. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 47 · DEZEMBER 1953

Helit alle bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation

Nach der theoretischen Einleitung im „Transformator“ Nr. 44/53 wollen wir uns nun mit den Preßeisen des Kollegen Georg Burza, der Organisation und der persönlichen Verantwortung beschäftigen. Oftmals wird es manchem Kollegen Meister, Terminer usw. nicht bewußt, daß er einen Fehler begeht, indem er aus persönlichem, manchmal falschem, Ehrgeiz ein Werkstück in der Bearbeitung vorzog, aber dabei die termingerechte Fertigstellung anderer dringlicherer Werkstücke verzögerte. Diese Politik der „starken Ellenbogen“ ist also nicht richtig. Der bestdurchdachte Strukturplan kann nichts nützen, wenn nicht die Menschen von der Richtigkeit dieses Planes überzeugt sind und an der Verwirklichung mitarbeiten, dem Plan also Leben geben.

Was haben nun die Preßeisen des Kollegen Burza mit der Organisation zu tun?

Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes kennen unseren Anreißer, Kollegen Georg Burza, aus Mw 2. Er erhielt am 11. November 1953 gegen 15 Uhr vom Meister Rettig, As, den Auftrag, vier Preßeisen anzureißen. Am 12. November 1953, also einen Tag später, nachdem bereits zwei Preßeisen fertig angerissen waren, kamen der Terminer Kollege Kraft und der Produktionsdisponent Kollege Kaatsch und erklärten, die Preßeisen hätten noch Zeit, denn sie würden erst in der 49. Woche benötigt. Am gleichen Tage kam dann der

Meister Grabow aus dem Kernbau und wollte die vier gebohrten Preßeisen abholen, war aber erstaunt, daß erst zwei angerissen waren. Kollege Burza wies auf den Termin (49. Woche) hin und erhielt als Antwort, der Kernbau habe sonst keine Arbeit.

Es ist in manchen Dingen für den Kollegen an der Werkbank ohne Zweifel schwierig, die richtige Entscheidung zu treffen. **Die Entscheidung liegt auch nicht bei dem Meister oder dem Anreißer. Dafür ist der Betriebsleiter mit seinem Produktionslenker zuständig.** Die Möglichkeit liegt nahe, daß ein oder mehrere andere Aufträge zurückgestellt werden mußten, deren termingerechte Lieferung dem Werk und der Volkswirtschaft mehr genutzt hätten. Die Anreißnorm für die vier Preßeisen ist immerhin 600 Minuten. Bei solcher Arbeitsweise besteht die — von den Meistern bestimmt nicht gewollte — Möglichkeit des Vertragsbruches und der Vertragsstrafe gegenüber dem Kunden. **Die Meinung vieler Kollegen „im TRO bestimmt wohl jeder“ ist nicht verwunderlich.** Wir sehen aus diesem Beispiel, daß die Reihenfolge der Arbeit nicht der Meister bestimmen kann, wenn der Produktionsdisponent anders entschieden hat. Und nun zur Mitarbeit des einzelnen Anreißers, Schlossers, Terminers, Betriebsleiters — an der Verwirklichung des neuen Organisationsplanes, und die Lehren aus

diesem, leider nicht seltenen, Beispiel: Für die Festlegung der Dringlichkeit der Arbeiten in den Vorwerkstätten ist einzig und allein der Produktionslenker der Vorwerkstätten (TZF), Kollege Papendick, mit seinen Produktionsdisponenten verantwortlich. Die Meister sind verpflichtet, danach zu arbeiten. In Zweifelsfällen, wie in dem vorgenannten, entscheidet der Betriebsleiter der Vorwerkstätten (TZ), Kollege Radzioch, nachdem er mit seinem Produktionslenker oder dessen Vertreter gesprochen hat. Auf alle Fälle sind für die Arbeit neue Termine festzulegen. **So wird das Prinzip der persönlichen Verantwortung und der individuellen Leitung verwirklicht.** Der Kollege in der Produktion selbst kann hier mithelfen, indem er Arbeiten, die der Meister terminlich vorzieht, nur dann ausführt, wenn der vom Produktionsdisponenten geänderte Wochentermin ersichtlich ist oder keine anderen terminlich früher liegenden Arbeiten vorzuliegen hat. Wenn ein Kollege für sein korrektes Verhalten Nachteile durch den Vorgesetzten erleidet, so ist ihm die Unterstützung der Werkleitung gewiß. Der Meister ist verpflichtet, seinen Brigadiers und Werkstattkollegen keine Anweisung zu erteilen, die entgegen dem vom Produktionsdisponenten festgelegten Termin steht. Der Betriebsleiter ist in seinem Bereich voll verantwortlich, er muß darüber wachen, daß diese Arbeitsweise strikt durchgeführt wird, auch wenn sie einigen seiner Mitarbeiter heute noch unbehaglich erscheint. **Wenn jede Kollegin und jeder Kollege von der Richtigkeit des Prinzips der persönlichen Verantwortung überzeugt ist und danach handelt, verbessern wir alle sofort die Arbeitsorganisation, helfen damit bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und verbessern unser aller Leben.**

Sielisch, Fleischer, AO

Ein recht frohes und gesundes Weihnachtsfest
wünscht allen Kolleginnen und Kollegen

DAS REDAKTIONSKOLLEKTIV



Unsere Arbeit dient dem Frieden

Unsere Delegiertenkonferenz trat in einer höchst bedeutsamen Situation zusammen, in der die Völker einen leidenschaftlichen und immer erfolgreicher werdenden Kampf gegen die Kriegspläne der amerikanischen und westdeutschen Imperialisten führen. Welchen Weg wir in unserer Arbeit zur Gewinnung der Mehrheit der Werktätigen für die Verteidigung des Friedens gehen müssen, zeigte der Genosse Leinung in seinem Diskussionsbeitrag. Noch gibt es einen Teil ehrlicher Kollegen in unserem Betrieb, sagte er, die noch nicht mit vollem Herzen davon überzeugt sind, daß in der DDR eine Macht der Arbeiter und Bauern existiert und die auch glauben, die Noten der UdSSR wären das gleiche diplomatische Manöver wie bei den Westmächten. Man kann den Kollegen keine langen Vorträge halten. Die Zweifel bei ihnen entstehen bei ganz kleinen Fragen, beim Bürokratismus, der Schlamperei im Betrieb oder draußen im täglichen Leben.

Eine Kollegin erzählte ihm, daß ihr Kind Tbc-krank sei und sie wüßte nicht, wohin mit dem Kind. Vom Genossen Leinung erhielt sie den Bescheid, an wen sie sich wenden soll. Heute ist ihr Kind in einem Heim. **Durch diese Hilfe hat die Kollegin Vertrauen zu uns gefunden und durch weitere Diskussionen das Verständnis dafür, daß es solche Hilfe für Arbeiter nur in ihrem Staat gibt; denn in Westdeutschland wird wenig für die Gesunderhaltung der Arbeiterkinder getan und das Geld von der Regierung für Kriegsrüstung benutzt.** Daß sich in diesen Unterhaltungen die Klarheit über die Sowjetunion als der führenden und mächtigen Frie-

denskraft ergibt, zeigt der weitere Schritt dieser Kollegin, die Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde.

Wenn man sich so um den werktätigen Menschen kümmert, ihm auch bei kleinen Dingen hilft, dann wird er es auch mit Vertrauen zu unserer Sache lohnen.

Daß wir mit der Gewinnung der Mehrheit der werktätigen Bevölkerung für den Kampf um den Frieden nicht nur die Bürger der DDR meinen, zeigte der Diskussionsbeitrag des Genossen Müller, der an praktischen

eigenen fehlerhaften Verhalten Stellung nahm. „In der Praxis hab ich eine Zeitlang nicht nach den Grundsätzen unserer Partei gehandelt und habe mich auf dem Wege zum Sktizer befunden, weil ich die wirkliche Kraft der geeinten Arbeiterklasse nicht bis in die letzte Konsequenz erkannte und dadurch die Einheit und Reinheit der Partei gefährdete“, erklärte sie.

In der Diskussion für den Friedenskampf zeigten viele Genossen, wie sie die Kollegen für höhere Leistungen gewinnen. So haben die Kollegen in dem „Kampf den Abschaltungen“ den Termin für die Fertigstellung

TELEGRAMM

An die Außenminister der Sowjetunion, der USA, Großbritanniens und Frankreichs:

behandelt auf berliner konferenz — stop —

1. abschluss eines friedensvertrages mit deutschland — stop —
2. wiederherstellung der einheit deutschlands auf demokratischer grundlage — stop —
3. laßt gesamtdeutsche Delegation an Beratung teilnehmen — stop —

Das Gewerkschaftsaktiv des VEB Transformatorenwerks „Karl Liebknecht“ Berlin-Oberschöneeweide

Beispielen entwickelte, wie wir die Westberliner Kollegen gewinnen können, damit sie drüben aktiv als Friedenskämpfer auftreten. Viele Westberliner Kollegen haben nach Aussprachen bei uns das „Neue Deutschland“ mit hinübergenommen und es dort verteilt.

Um unsere Aufklärungsarbeit erfolgreich lösen zu können, müssen wir selbst politische Klarheit besitzen. Das zeigte die Genossin Sohns in ihren Ausführungen, die zu ihrem

eines Transformators für Calbe von 1954 auf den 21. Dezember 1953 vorverlegt und damit der Bevölkerung in Calbe alle weiteren Stromabschaltungen erspart. Im Betonspulenbau wird die vorfristige Sicherung eines Drosselspulensatzes ermöglicht, so daß das Kraftwerk Klingenberg die Möglichkeit hat, 1954 fünfzehn Millionen Watt Strom an die DDR abzugeben. Die Aussprache auf der Delegiertenkonferenz war offener, kritischer und konkreter als auf früheren Versammlungen. Es kam zum Ausdruck, daß die Genossen sehr gute Vorstellungen von der Verbesserung der Arbeit in der Partei, unter den Massen und in der Produktion haben. Aber bei diesen positiven Erscheinungen gab es auch noch eine Reihe von Schwächen. Die Bedeutung und Vorbereitung des vierten Parteitages wird noch zu wenig mit den Interessen aller Werktätigen verbunden.

Nur unvollkommen ist es gelungen, den Kampf für den Frieden mit der Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit zu verbinden und die Basis für den Kampf gegen alle feindlichen Elemente zu geben.

Es wird jetzt die Aufgabe der Partei sein, diese Schwächen schnellstens zu überwinden und ihre ganze Kraft auf die Entfaltung einer breiten politischen Massenarbeit zu legen, um jeden Kollegen zu überzeugen, daß auch seine Tat dem Frieden dienen muß, damit er sich nicht noch einmal — wie 1945 — den Vorwurf machen muß: „Das habe ich nicht gewollt.“

Die Vorbereitungen zum vierten Parteitag sind untrennbar verbunden mit der großen patriotischen Bewegung für die Viermächtekonferenz in Berlin.

Hans Klein, SED

Die neue Parteileitung stellt sich vor

In der letzten Ausgabe des „Transformator“ wurde über die am 5. und 6. Dezember 1953 stattgefundenen I. Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation berichtet. Heute stellen wir die von den Delegierten gewählte neue Parteileitung vor. Es wurden folgende Genossen gewählt: Klein, Zahl, Oberthür, Jochim, Pischel, Langer, Graskowski, Schilhaneck, Prietzel, Bartel, Kaempf. Alle elf Genossen kommen aus der Arbeiterklasse. **Zum ersten Sekretär wurde Genosse Hans Klein und als weitere Sekretäre die Genossen Prietzel, Bartel und Jochim gewählt.** Als die im Februar 1953 gewählte Parteileitung mit dem Genossen Klein an der Spitze ihre Arbeit aufnahm, galt es viele Mißstände und Schwierigkeiten zu überwinden. Seitdem hat die Betriebsparteiorganisation wesentliche Fortschritte gemacht. Unter Führung der Partei ist es der neuen Werkleitung, den Arbeitern, der Intelligenz und den Angestellten unseres Werkes erstmalig gelungen, den Betriebsplan zu erfüllen. Die Verwirklichung des neuen Kurses

führt zur ständigen Verbesserung der Lebenslage der werktätigen Menschen, was nur erreicht werden kann, wenn alle Werktätigen ihre ganze Kraft für die Erfüllung des Planes, die Erhaltung des Friedens und die Einheit Deutschlands einsetzen. Die bisher erzielten Erfolge werden der neuen Parteileitung Verpflichtung sein, mit der gesamten Betriebsparteiorganisation in enger Verbindung mit den Massenorganisationen und allen Kolleginnen und Kollegen des Betriebes die großen Aufgaben, die im Jahre 1954 stehen, zu lösen. Kämpfen wir geschlossen, gegen die große Kriegsgefahr, welche die Entwicklung in Westdeutschland zeigt. Fort mit den Atomkanonen aus Westdeutschland. Die deutsche Arbeiterklasse hat die historische Aufgabe, mit allen patriotischen Kräften den Frieden zu erhalten und die Einheit unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage herzustellen.

Vorwärts zu neuen Erfolgen im Jahre 1954, dem Jahr der großen Initiative.

Sekretariat
i. A.: Jochim

Wir danken unserer Regierung

Die am 14. Dezember 1953 versammelten Funktionäre der Massenorganisationen begrüßen freudig die Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften des Ministerrates vom 10. Dezember 1953.

Wir erkennen, daß solche Verordnung nur in einem Staate möglich ist, in dem die Arbeiter und werktätigen Bauern die Macht ausüben. **Unsere Regierung erweitert die Rechte der Gewerkschaften ständig, während im Westen unserer Heimat die Werktätigen immer stärker um ihre Rechte kämpfen müssen.**

Wir Funktionäre sagen der Regierung unseren Dank. Wir erkennen aber auch, daß wir unsere Regierung bei der Durchführung der Verordnung unterstützen müssen. Deshalb verpflichten sich die Versammelten, alle Kolleginnen und Kollegen über die Bedeutung der Arbeiter- und Bauern-

macht, also das Wesen unseres Staates, und über die Verordnung aufzuklären.

Wir Funktionäre der Massenorganisationen rufen alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf, an der Durchführung des neuen Kurses von Partei und Regierung aktiv mitzuarbeiten, damit wir noch schneller zu höherem Wohlstand kommen und somit unseren Beitrag leisten im Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands.

Verbinden wir diese unsere Aufgaben mit der Forderung an die Viermächtekonferenz in Berlin, eine gesamtdeutsche Delegation auf der Konferenz zu empfangen.

(Aus der Entschließung der BGL)



Kollege Kurt Zibler (Geax) verpflichtet sich, gemeinsam mit dem Kollegen Erich Kotsch jeden Tag einen Zylinder mehr herzustellen. Sie fertigen also anstatt vier jetzt fünf Zylinder.

Damit haben sie den Aufruf der Kollegin Frida Hockauf, der zur überplanmäßigen Produktion aufforderte, bestens befolgt.

Der Friede kommt nicht von selbst

Mit einer Ausdauer, Tat- und Überzeugungskraft ohnegleichen versucht die Sowjetregierung der Menschheit den Frieden zu erhalten; ihre Note vom 26. November dieses Jahres bestätigt das abermals. Das sei für jeden wahren Deutschen ein erneuter Ansporn, das Tun der Sowjetregierung durch Einsatz der eigenen Person zu unterstützen und zum Siege zu verhelfen. **Der Friede kommt und bleibt nicht von selbst, wir müssen um ihn kämpfen.**

Als einstiger jahrelanger Frontkämpfer zweier Weltkriege lernte ich auf zahlreichen Kriegsschauplätzen Europas gar viele Schrecken des Wahnsinns „Krieg“ kennen. Das darf sich nicht wiederholen, sondern muß mit allen Mitteln und unter allen Umständen verhindert werden, und dazu müssen wir Deutsche das Unsrige tun, dürfen es nicht anderen überlassen!

Die gesamtpolitische Lage sehe ich so, daß für den Entscheid „Friede oder Krieg“ Deutschland zum „Zünglein an der Waage“ entwickelt worden ist. **In unserer Hand liegt es, uns selbst zu erhalten oder zu zerstören.** Uns selbst und den Frieden zu erhalten, müssen wir vor allem einig und frei sein oder es baldigst werden. Wir dürfen uns nicht den gefährlichen „Spaß“ erlauben, die Todfeinde Deutschlands und anderer Länder und Völker sich ungestört kriegerisch entwickeln und dann entsprechend austoben zu lassen.

Vor meinem geistigen Auge taucht die Zeit des Jahres 1913 auf. Damals wurde ich Rekrut einer Grenadierkompanie; in ihr war ich „Müller, römisch XIV“. Etwa noch einmal „Müller römisch XIV“ zu werden, habe ich gründlichst satt! Auch meinen Zeitgenossen möchte ich es ersparen, so wie einst ich gezwungen oder gegangen zu werden, in eisenbeschlagenen „Knobelbechern“ weite Strecken Europas mit zu zertrampeln, zu zerstampfen.

Ich will nicht, daß wieder das Grauen eines Krieges über uns Menschen kommt! Ich will, daß alle Menschen guten Willens in Ruhe leben und arbeiten können! Meinem Willen entsprechen auch meine Taten. Deshalb bin ich bewußter und bewährter freiwilliger Aufbauhelfer und Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft; deshalb bin ich mit im Ringen um die Einheit und wahre Freiheit Deutschlands!

Vielen Angehörigen unseres Betriebes fehlt leider noch der Mut, sich für das Deutschland der Zukunft, unserer Zukunft, zu entscheiden und zu bekennen. Aber niemand wird umhinkommen, sich offen zu bekennen, mutig und klar „Ja!“ oder „Nein!“ zu sagen. Gustav Müller, Wzb

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Verantwortlicher Redakteur: Walter Bähr. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Tribüne, Hauptwerk Treptow.

NEUES DEUTSCHLAND

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

Berliner Ausgabe „Vorwärts“

Berlin, Sonntag, 8. November 1953

8. Jahrgang / Nr. 253 / Einzelpreis 15 Pf.

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Proletariat aller Länder, vereinigt euch!

Nr. 267 (297) 9. Jahrgang

Mittwoch, 18. November 1953

Ausgabe II / Preis 15 Pf.

Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!

Bukarest, Organ des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien

Nr. 48 (1953)

18. 11. 1953

Preis 30 Pf.

Der Betrüger Jädicke gab der Westberliner und westdeutschen Presse Gelegenheit, auf die bekannte Weise gegen uns zu hetzen. Lüge und Verleumdungen sind die Kampfmittel dieser „Journalisten“.

Demgegenüber steht unsere sozialistische Presse in ihrem Kampf für den Frieden und die Einheit Deutschlands.

Ich fordere alle Kolleginnen und Kollegen auf, auch weiterhin unsere sozialistische Presse zu unterstützen; denn sie gibt uns die Kraft für unsere Arbeit.

Otto Rahne, TB

Was jeder von der Kasse der gegenseitigen Hilfe wissen muß!

Fortsetzung

Übersicht über das Vermögen der Kasse der gegenseitigen Hilfe

Einnahmen:		
Beiträge und Restpfennige 1951	1 097,39 DM	
Spenden 1951	113,16 DM	
Beiträge und Restpfennige 1952	8 822,17 DM	
Zuschuß von der BGL	1 686,39 DM	
Beiträge und Restpfennige 1953	10 879,81 DM	
Zuschuß von der BGL	733,22 DM	23 332,14 DM
Ausgaben:		
5 nichtrückzahlbare Unterstützungen mit insgesamt	250,— DM	
Beitragsrückzahlungen bei Entlassungen und Austritten 1952	851,19 DM	
3 nichtrückzahlbare Unterstützungen mit insgesamt	275,— DM	
Beitragsrückzahlungen bei Entlassungen und Austritten 1953	1 470,— DM	2 846,19 DM
Buchbestand per 31. Oktober 1953		<u>20 485,95 DM</u>

Mitgliederbestand der Kasse der gegenseitigen Hilfe

Mitgliederbestand per 31. Dezember 1951		198
Zugänge im Laufe des Jahres 1952		179
		<u>377</u>
demgegenüber stehen Entlassungen 33		
Austritte 13		51
		<u>326</u>
Mitgliederbestand per 31. Dezember 1952		326
Zugänge vom 1. Januar bis 31. Oktober 1953		246
		<u>572</u>
demgegenüber stehen Entlassungen 54		
Austritte 14		68
		<u>504</u>
Mitgliederbestand per 31. Oktober 1953		504

Kolleginnen und Kollegen, besorgt euch die Statuten und Beitrittserklärungen von euer AGL oder in unserem Büro.

Um 25 Prozent der Belegschaft als Mitglieder unserer Kasse zu haben, fehlen noch etwa 300 Mitglieder.

Kasse der gegenseitigen Hilfe
Tefmer Woischnig

Die Wickelei dreht Däumchen

An dem letzten Wettbewerb haben auch die Wickeleien teilgenommen. Aber bei der Prämienverteilung bekamen sie nicht einen Pfennig, obwohl der Wettbewerb ohne die Wickelei niemals hätte beendet werden können. Es heißt doch immer, die Wickelei ist das Herz des „Transformators“.

Nun etwas anderes. Jetzt ist der Wettbewerb beendet, und die Wicklerinnen und Wickler sind ohne Arbeit. Wie die Werkleitung erklärte, hatten sie bis zum 12. Dezember 1953 nichts davon gewußt. Wie ist so etwas möglich? Die Kollegen fordern mit Recht zu wissen, wer und wo die Schuldigen sind, die solche Unruhe in den Wickeleien verursachten. Diejenigen, welche ihrer Stellung und ihres Geldes sicher sind, sollten mal sehen, wie groß die Erregung unter den Kollegen ist.

Lieschen Prüfert
Helene Zimmermann, Wi 2
Ernst Grund

Anmerkung der Wettbewerbskommission

Am sozialistischen Wettbewerb haben in unserem Werk nicht nur die Wickeleien, sondern etwa 3500 Kollegen und Kolleginnen teilgenommen. Entscheidend für die Prämierung war

aber die beste Abteilung oder Meisterei eines jeden Betriebsbereiches. Bei der Auswertung konnte die Wickelei, da die Kollektivleistung der Abteilung Tst höher lag, für eine Prämierung nicht berücksichtigt werden. Falsch ist die Ansicht der Einsender, daß der Wettbewerb beendet ist, da dieser für das vierte Quartal bis zum 31. Dezember 1953 läuft und die erste Auswertung nur für den Monat Oktober vorgenommen wurde. Zur Arbeitsforderung der Kollegen ist zu sagen, daß diese zu vollem Recht besteht. Vollverantwortlich für die schlechte Arbeitsorganisation ist die Werkleitung, die in den einzelnen Betriebsbereichen durch die Betriebsleiter und Betriebsingenieure vertreten wird.

Hierzu muß der Kollege Szidzick Stellung nehmen.

Wettbewerbskommission
Karl Hoffmann

Das hätten wir nicht gedacht

Am 6. Dezember 1953 wurde in der „Jungen Welt“ ein Artikel veröffentlicht, in dem die Wickelei 2 schwer beleidigt wurde, weil an einem Brett Bilder von unbedeckten Frauen waren. Daraufhin wurde der Reporter Manfred Weigand aufgefordert, am 8. Dezember zu einer Aussprache zu erscheinen. Es entbrannten heftige Diskussionen, in der der Reporter bei seiner unmöglichen Behauptung blieb. Erst als der Kollege Klein sich zum Wort meldete, bekamen die Kollegen der Wickelei 2 eine Hilfe in der für sie zuerst aussichtslosen Diskussion. Der Kollege Klein vertrat ganz bzw. teilweise den Standpunkt der Kollegen Wickler und hat sich damit die Sympathie aller Kollegen erobert, weil er ihnen aus dem Herzen sprach. Wir möchten hiermit im Namen aller Kollegen der Wickelei 2 dem Kollegen Hans Klein unsere Freude und unseren Dank sagen und betonen, daß wir ein noch größeres Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse haben werden, wenn er weiterhin so für uns eintritt.

I. A.: Lieschen Prüfert, Wi 2

Sportbericht

Emil ist dreißig; er steht also, wenn man das so nennen darf, in den besten Jahren. Daß er für sein Alter über eine ungewöhnliche Körperfülle verfügt, erfüllt Emil mit starker Traurigkeit. Ich als sein bester Freund gab ihm den Rat, seine bisherige Abneigung gegen jede Art von Sport endlich aufzugeben. Für den Anfang riet ich ihm das Training mit einem Seil. Morgens und abends je eine Stunde bei offenem Fenster, möglichst leicht oder gar nicht bekleidet.

Nach einiger Zeit besuchte ich Emil und hoffte, einen Erfolg zu sehen, zumindestens erwarte ich ein starkes Training. Er war zu Hause. Seine Frau öffnete mir mit verlegenem Gesicht. „Emil ist im Schlafzimmer“, sagte sie mir. Ich öffnete die Tür und erstarrte. Splitternackt ging Emil im Zimmer auf und ab, das Seil hatte er um den Bauch gebunden. Sein Gesicht war feierlich. „Machst du das immer so?“ fragte ich. Er nickte tiefsinnig: „Morgens und abends je eine Stunde bei offenem Fenster.“ Ich sagte ihm noch einiges, seitdem grüßen wir uns nicht mehr.

(Aus der Märkischen Volksstimme)

Wir fordern Frieden für Vietnam

Die am 18. Dezember 1953 versammelten Gewerkschaftsfunktionäre des volkseigenen Transformatorwerks „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, fordern die sofortige Beendigung des schmutzigen Krieges in Vietnam und die volle nationale Gleichberechtigung und Souveränität des vietnamesischen Volkes.

Das Gewerkschaftsaktiv